

Feuerwehren rücken zusammen

Main-Kinzig Hammersbach erhält Geld vom Land für Zentrale / Fortschritt in Biebergemiünd und Rodenbach

Von Jörg Andersson

Der Bürgermeister schwärmt von „Aufbruchstimmung“. In den bereits verschmolzenen Hammersbacher Jugendwehren habe sich die Zahl der Aktiven auf mehr als zwanzig verdoppelt, und auch die beiden Einsatzabteilungen verfolgten zunehmend ein gemeinsames Ziel, sagt Michael Göllner (SPD).

Als Beleg wertet der Rathauschef die Reaktion aus Langen-Bergheim. Die Ortsfeuerwehr habe akzeptiert, dass ein zentrales Feuerwehrhaus für die Gemeinde auf dem Festplatz im Nachbardorf Marköbel gebaut werde. Vor fünf Jahren wäre der per Gutachten ermittelte Standort kaum konsensfähig gewesen, schätzt Göllner.

Die Idee einer Feuerwehrzentrale hat sogar Innenminister Volker Bouffier (CDU) nach Hammersbach geführt. Obgleich es noch kein Baurecht gibt, die Communitas simulatio vom Feuerzentrum zwar hübsch anmutet, aber allen Beteiligten mit 3,7 Millionen Euro Kosten als „nicht leistbar“ erscheint, hat das Land eine Förderung von 380 000 Euro bewilligt.

Bouffier ist erfreut, wenn Wehren zusammenrücken. Erzwingen werde man das auch weiterhin nicht. Schließlich sei es zunehmend schwer, Menschen zu finden, die ihre Freizeit dafür zur Verfügung stellten. Das Thema ist sensibel: Wirtschaftsprüfer sehen in den dezentralen freiwilligen Feuerwehren erhebliche Kostenfaktoren der zumeist verschuldeten Kommunen. Andererseits sind auch Berufsfeuerwehren nicht zu



Die Brandschützer müssen Kräfte bündeln und Kosten sparen.

finanzieren. Die Brandschützer verweisen auf das hessische Katastrophenschutzgesetz, wonach sie zehn Minuten nach dem Notruf am Einsatzort sein sollen. Das erschwere in abgelegenen Dörfern die Zentralisierung.

Zusammengeführt sind die Feuerwehren zuletzt vor allem aufgrund der schwer zu organisierenden Alarmbereitschaft.

Auch hier gilt Hammersbach als Vorreiter, sogar kreisübergreifend. Anfang Mai 2008 unterzeichnete die Gemeinde eine Kooperation mit Limeshain in der Wetterau. „Bei uns arbeiten viele Aktive weit entfernt vom Wohnort und können nicht in die Alarmbereitschaft eingeplant werden“, berichtet Limeshains Brandspektor Karl Rack, zugleich im Prä-

funktionsdienst der hessischen Feuerwehren. Langen-Bergheim nutzt ein Großtank-Löschfahrzeug aus dem Nachbardorf Himbach und ersparte Gemeinde und Land eine 200 000 Euro teure Neuanschaffung. Limeshain verzichtet auf einen neuen Einsatzleitwagen. Welches Potenzial die geplante Zentrale bietet, lässt sich laut Göllner noch nicht sagen. Zunächst gelte

es, die Pläne so abzuspicken, „dass eine Zwei vor dem Komma steht“. Zudem sollen das Gerätehaus in Langen-Bergheim verkauft und im Marköbeler Pendant weitere Räume vermietet werden.

Gemeinsame Jugendarbeit

„Zusammenlegungen lohnen sich in erster Linie mit Blick auf Unterhaltskosten, weniger im Bereich der Gerätschaften“, glaubt Hartmut Freund, Brandspektor in Biebergemiünd. Dort wachsen die Feuerwehren aus Wirtheim und Kassel zusammen und wollen in einigen Jahren möglichst gemeinsam, ein bereits 2004 erstelltes Domizil am Bürgerzentrum ausbauen. Auch hier hätten Jugendarbeit und Alarmpläne das Miteinander gefördert.

In Rodenbach hat die SPD am Donnerstagabend den ersten Schritt für eine Feuerwehrzentrale getan. Das Gerätehaus in Oberrodenbach, 1995 erweitert, gilt von der Lage an der Sporthalle als schwierig, in Niederrodenbach sind Grundstück und Gebäudesubstanz problematisch. Nun soll ein Standort am Standort der Gemeindebauhofes zwischen den Ortsteilen geprüft werden.

Bürgermeister Klaus Schejna (SPD) verspricht sich Synergien und jährliche Ersparnisse im fünfstelligen Bereich. Einsatztaktisch und technisch kooperierten die Ortswehren schon lange. Den Grundstein für eine Feuerwehrzentrale will die Rathauschef spätestens in fünf Jahren legen. Die Vereinen müssten aber nicht zusammengelegt werden.